

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M. 1.50.
Durch die Post bezogen
im Orts- und Nachbar-
orts-Verkehr M. 1.50;
im sonstigen inländischen
Verkehr M. 1.60;
bezu. 30 $\frac{1}{2}$ Bestellgeld.

Bestellungen können alle Post-
schalter und Postämter auch
in Absendung der Nummern
per Post entgegen.

Anzeigenpreis:
die einspalt. Zeile 12 $\frac{1}{2}$
für auswärts 15 $\frac{1}{2}$
bei Auskunftsverteilung
durch d. Geschäftsst. 20 $\frac{1}{2}$
Reklame-Zeile 30 $\frac{1}{2}$
Bei späterer Aufnahme
entsprechender Nachlag.

Schluss der Anzeigen-
Annahme 8 Uhr vorm.
Fernsprecher Nr. 4

Nr. 92.

Neuenbürg, Mittwoch den 19. April 1916.

74. Jahrgang.

Telegramm des Wolffschen Büros an den „Enztäler“.

(WB.) Den 18. April, nachm. 5.00 Uhr.
Großes Hauptquartier, 18. April. Amtl.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Unsere Artillerie nahm die englischen Stellungen in Gegend von St. Eloi ausgiebig unter Feuer.

Ein schwächerer Handgranaten-Angriff gegen einen der von uns besetzten Sprengtrichter wurde nachts leicht abgewiesen.

Beiderseits des Kanals von La Bassée und nördlich von Boos entspannen sich zeitweise lebhaftere Handgranatenkämpfe.

In der Gegend von Hanville und bei Beuvraignes sprengten wir mit Erfolg mehrere Minen.

Im Kampfgebiet beiderseits der Maas spielten sich sehr heftige Artilleriekämpfe ab. Rechts des Flusses entziffen niederländische Truppen den Franzosen im Sturm die Stellungen am Steinbruch 700 Meter südlich des Gehöftes Sandremont und auf dem Höhenrücken nordwestlich des Gehöftes Thiaumont. 42 Offiziere, darunter 3 Stabsoffiziere 1646 Mann sind an unversehrten Gefangenen, 50 Mann verwundet in unsere Hand gefallen. Ihre Namen werden ebenso in der Gazette des Ardennes veröffentlicht werden, wie die Namen aller in diesem Kriege gefangenen Franzosen, auch der bisher in den Kämpfen im Maasgebiet seit dem 21. Februar Gefangenen 711 Offiziere, 38 155 Mann.

Die Veranlassung zu dieser Bemerkung ist ein halbamtlicher französischer Versuch, unsere Angaben in Zweifel zu ziehen.

Angriffsversuche des Feindes am und im Coilletwald, wurden bereits in der Bereitstellung oder in den ersten Ansätzen durch Feuer vereitelt.

Gegen unsere Stellungen in der Boeuveebene, sowie auf den Höhen östlich von Verdun, bis in die Gegend von St. Michel, war die französische Artillerie außerordentlich tätig.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Im Brückenkopf von Dinaburg brachen heute früh vor unseren Stellungen südlich von Garbunowka auf schmaler Front angelegte russische Angriffe mit großen Verlusten für den Feind zusammen.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Keine wesentlichen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Oesterreichischer Heeresbericht.

Wien, 18. April. (WB.) Amtlich wird verlautbart vom 18. April 1916; Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz: Unverändert. — Italienischer Kriegsschauplatz: An der lästlichen Front entwickelten die Italiener gestern stellenweise regere Tätigkeit. Ueber Triest kreuzten zwei feindliche Krieger die durch Bombenabwurf 2 Zivilpersonen töteten, 5 verwundeten. Unter Flugzeuge verjagten

die feindlichen bis Grado und erzielten dort einen Bombentreffer auf ein italienisches Torpedoboot. Im südlichen Abschnitt der Hochfläche von Doberdo und am Görzer Brückenkopf kam es zu Geschützschüssen. Bei Jagora wiesen unsere Truppen heute früh einen Angriff unter beträchtlichen Verlusten des Gegners ab. Der Tolmeiner Brückenkopf stand bis in die Nacht unter lebhaftem Artilleriefeuer. An der Kärntner und Tiroler Kampffront hielten die Geschützschüsse mit wechselnder Stärke an. Am heftigsten waren die am Col-di-Lana, wo sich das feindliche Feuer abends zum Trommelfeuer steigerte. Nach Mitternacht setzten die Italiener zu einem allgemeinen Angriff an. Dieser wurde abge schlagen. Schließlich gelang es dem Feind, die Westflanke des Col-di-Lana an mehreren Stellen zu sprengen u. in die gänzlich zerstörte Stellungen einzudringen. Der Kampf dauerte fort. Im Saganatal, wo die Italiener in letzter Zeit unsere Vorposten durch wiederholte Angriffe belästigt hatten, wurde der Feind durch einen Gegenstoß aus seiner vorgeschobenen Stellung zurückgetrieben. Er ließ 11 Offiziere, 600 unverwundete Gefangene und 4 Maschinengewehre in unserer Hand.

Rundschau.

Englands Prahlereien und Heucheleien können doch nicht verhindern, daß die großen Verluste an englischen Schiffen durch den Weltkrieg in England sehr bitter empfunden werden. Der Flottenkorrespondent der „Morning Post“ bezeichnet die Zerstörung der vielen englischen Handelsschiffe als ernsteste Seite des Krieges, die England selbst betreffe. Der Korrespondent bemerkt, daß der Bau neuer Handelsschiffe seit Kriegsbeginn fast ganz aufgehört habe. Es werde sehr schwer sein, die nötigen Arbeiter zu bekommen. Der Flottenkorrespondent „Times“ beschäftigt sich ebenfalls mit der Schiffsraumfrage. Der Bau neuer Schiffe sei die einzige wirkliche Abhilfe gegen die Verluste des Unterseebootkrieges. Mindestens 1 Million Bruttotonnen seien nötig, um die Verluste an Schiffsräumen wettzumachen.

Berlin, 19. April. (WB.) Das „Berliner Tageblatt“ berichtet aus dem Haag: Seit gestern turhieren in Finanzkreisen Friedensgerüchte. An der Amsterdamer Börse zeigte sich sofort eine Steigerung der Valuta aller kriegsführenden Mächte. Das Handelsblatt bringt ausdrücklich die Steigerung mit unbestätigten Friedensgerüchten in Zusammenhang. (Die Redaktion des Berliner Tageblatts bemerkt hierzu, daß über die Vorgänge, die die Entstehung dieser Gerüchte erklären könnten, nichts bekannt ist.)

London, 19. April. (SAG.) Die Nation veröffentlicht laut Press. Ag. einen Artikel, in dem sie nachweist, wie die Kriegsführung auch in England allmählich eine Einschränkung der bürgerlichen Freiheit Englands zur Folge gehabt habe. So sei die Arbeitsfreiheit und die Pressfreiheit großer Beschränkung ausgesetzt. Der Presse sei es zu wiederholten Malen verboten worden, Tatsachen, die sich auf die Streiks oder auf Arbeitsnachen in den Munitionsgeländen bezogen, zu veröffentlichen. Das Landesverteidigungsgesetz habe bei den Gerichten ungesunde Ansichten in Bezug auf den Krieg hervorgerufen. Die Unterdrückung und Beschlagnahme von Flugchriften und anderen Erzeugnissen der Arbeiterpresse sei direkt auf Unterdrückung der öffentlichen Meinung gerichtet.

Jülich, 18. April. (SAG.) Aus Amsterdam erfährt die „Neue Zürcher Zeitung“: Daß der Zustand in Holland nach wie vor nicht normal ist, beweist die Tatsache, daß der Kriegsminister sich veranlaßt sah, in diesem Jahr den Osterurlaub der israelitischen Soldaten zu verweigern. Man erinnert sich nicht, jemals eine ähnliche Maßnahme erlebt zu haben.

Berlin, 18. April. (WB.) Der „Lokalanz.“ meldet aus dem Haag: Da wegen der ungenügenden Umlaufbewilligungen Unzufriedenheit herrscht, hat der holländische Oberbefehlshaber in einem Armeebefehl ausgesprochen, daß, solange die Regierung die Einstellung der Beurteilungen im Staatsinteresse für notwendig halte, alle Privatinteressen zurücktreten müßten. Man solle der Regierung und dem Oberbefehlshaber vertrauen. Die Maßregeln würden nicht länger dauern, als es dringend notwendig sei.

London, 18. April. (WB.) Das Auswärtige Amt teilt mit: Um Mißverständnissen vorzubeugen, wünscht die königliche Regierung, alle neutralen Schiffseigner zu warnen und darauf hinzuweisen, daß alle Kohle deutschen Ursprungs, sei sie Ladung oder Bunkerkohle, die sich auf neutralen Schiffen befindet, der Wegnahme und Zurückhaltung ebenso unterliegt, wie andere Waren, die unter die königliche Verordnung vom 11. März 1915 fallen.

Bern, 18. April. (WB.) Laut Meldungen französische Blätter ist in Frankreich abermals eine große Organisation zur betrügerischen Befreiung vom Heeresdienst entdeckt worden. In Rouen wurden auf Veranlassung der Militärbehörden bereits zwei Verhaftungen vorgenommen, denen wahrscheinlich zahlreiche andere folgen werden. Auch ein Arzt soll besonders darin verwickelt sein.

Lugano, 18. April. (SAG.) Der „Italia“ zufolge ist die reorganisierte serbische Armee 110000 Mann stark. (?) Ungeachtet des griechischen Einspruchs sei die Entente entschlossen, die Truppen auf den griechischen Bahnen nach Saloniki zu überführen.

Wien, 18. April. (WB.) Das „Fremdenblatt“ meldet: Der Kaiser empfing gestern den Minister des Auswärtigen, Baron Burian.

Berlin, 18. April. Die „B. Z.“ meldet aus Bukarest: Der Abschluß eines ähnlichen Abkommens wie zwischen Rumänien und Deutschland steht auch mit Oesterreich-Ungarn bevor.

Lugano, 17. April. Ein frecher Raub wurde am Mittwoch abend im Geldbureau der Station Mailand der Jentraleisenbahn verübt. Der 19jährige Kassenbeamte Edwinglei schlüpfte durch ein Narfotikum seinen Kollegen Pistoni im Bureau ein, taubte aus der Eisenbahnkassette 200000 Lire und verschwand. Die Nachforschungen nach ihm blieben bis jetzt erfolglos.

Kriegstagebuch 1914 15.

April 1915.

19. Erstürmung des Dorfes Emberment westlich, Ivricourt. Erfolge am Hartmannswiekerkopf
20. Bei Flirey französische Angriff abge schlagen. Bei Meheral und Sondernach erhebliche Verluste der Franzosen. — Belegung des Eisenbahnknotenpunktes Bialystok mit 150 Bomben. — Im oberen Czitola-Tal, sowie im ganzen Quellgebiet dieses Flusses nach erbitterten Kämpfen russische Angriffe abgewiesen.

Württemberg.

(Kriegsspenden.) Zur Unterstützung von Kriegsteilnehmern und deren Hinterbliebenen sind dem Kriegsministerium überwiesen worden von dem Fabrikanten Eugen und Otto Rau, sowie von den weiteren Gesellschaftern der Vereinigten Seifenfabriken in Untertürkheim-Stuttgart 2000 M., vom Landtagsabg. Rittmeister d. L. a. D. Fabrikant Commerell Höfen a. G. (häufig für Offiziere) 10000 M., von Gustav Ebner in Stuttgart (für Hinterbliebene von Unteroffizieren) 2000 M.

Mühlacker, 18. April. Im Alter von 52 Jahren ist Hauptlehrer Stehle, der während einer Konzertprobe des Kirchenchors plötzlich schwer krank wurde, in der Nacht an den Folgen eines Schlaganfalles verschieden.

z. 1916.

chen wir die
l Bruder

S

undung im
gestorben ist.

eschwister:

J.

erstag den
Dobel statt.

Neuenbürg.

ine schöne, sommerliche
Zimmer-Wohnung
er 1. Juli zu vermieten.
Bahnhofstr. 45a.

ine bedürftige Frau mit
idern, deren Mann im Feld
hat am Samstag auf be-
ße von Schwamm nach
neubürg

Mf. verloren.
eheliche Hinder wird
den Betrag d. d. Geschäfts-
des „Enztälers“ abgeben
sollen.

ir Ende Mai eine mo-
ge

uh
aufen gesucht.

Hotel zum Falken
Herrenalsh.

uristen-Karte
Nr. 3

ltend die Bezirke: Calw,
bad, Neuenbürg, We-
heim.

Rahstab 1:200000.
Briefstaschen-Ausgabe.

zur Wanderzeit, da nicht
ere Wanderkarten z. J. nicht
lich sind, gibt der Verlag
P. Wähler in Stuttgart
praktisches Bezugsstück
s, welches v. G. R. gen. ist
den billigen Preis von
gg., prakt. Ausführung, ist
iesem Kärtchen eine Karte
für manchen Wanderfreund
geschaffen.

eißzeuge

Qualität, in schöner Aus-
zu haben in der
Neck'schen Buchdruckerei.

Neuenbürg, 17. April. (Sommerfahrplan.) Am 1. Mai 1916, der infolge Einführung der „Sommerzeit“ schon am 30. April, nachts 11 Uhr, nach der gegenwärtigen Zeitrechnung beginnt, tritt auf den württembergischen Staatsbahnen der Sommerfahrplan in Kraft. Von seinem Vorgänger unterscheidet sich, wie der „Staatsanz.“ schreibt, der neue Fahrplan nicht wesentlich. Die Gründe, die seit Kriegsbeginn zu einer Einschränkung der Fahrleistungen gegenüber der Friedenszeit Veranlassung gegeben haben, bestehen heute noch in unvermindertem, teilweise sogar in vermehrtem Maße fort. Die Abgabe von Personal an die Heeresverwaltung zum Dienst mit der Waffe, zu den militärischen Eisenbahnformationen und zum Kolonnendienst im besetzten Feindesland reißt immer größere Lücken in den Personalstand, die bei den eigenartigen Verhältnissen des Eisenbahndienstes nur schwer auszufüllen sind. Die Zahl der für den Postverkehr zur Verfügung stehenden Betriebsmittel ist erheblich vermindert infolge der Anforderungen der Heeresverwaltung für die militärischen Transporte und für den Bedarf auf den in Betrieb genommenen Eisen-

bahnstrecken im besetzten Ausland. Dies und die unumgängliche nötige Sparsamkeit im Verbrauch der Betriebsstoffe lassen es nicht zu, die Zugleistungen gegen bisher zu steigern. Die Wünsche auf Neueinlegung von Zügen müssen daher, abgesehen von wenigen besonders begründeten Fällen, unberücksichtigt bleiben und die Eisenbahnverwaltung konnte sich innerhalb der ihr gesteckten Grenzen nur bemühen, durch Verschiebungen einzelner Kurse einige Verkehrsverbesserungen zu erreichen. — Was den Fahrplan für die Enztalbahn betrifft, so sind wir in der Lage mitzuteilen, daß derselbe in der Hauptsache derselbe wie im vorigen Kriegssommerhalbjahr sein wird. Außer den 2 Sonn- und Feiertagszügen, welche nach beiden Richtungen je vormittags und nachmittags eingelegt werden, wird auch der Nachmittagszug ab Wildbad 2.28, ab Neuenbürg Hbf. 2.53, ab Pforzheim 3.13 wieder verkehren; ebenso ist der letzte Abendzug ab Pforzheim wieder auf 9.48 gelegt zum Anschluß vom Personenzug von Stuttgart: Pforzheim an 9.38. Zwischen Stuttgart—Calw—Wildbad wird wieder der übliche Sonntagszug eingelegt. Der Fahrplan wird sich wie folgt gestalten:

Wildbad—Pforzheim:		Pforzheim—Wildbad:	
Wildbad ab:	5.30 6.56 9.43 (S. u. F.)	11.05 12.51 2.28 5.00 6.18 (S. u. F.)	7.45
Neuenbürg ab:	5.53 7.19 10.08 (S. u. F.)	11.33 1.20 2.53 5.25 6.41 (S. u. F.)	8.10
Pforzheim an:	6.14 7.42 10.25 (S. u. F.)	11.50 1.37 3.13 5.43 7.02 (S. u. F.)	8.28
Pforzheim—Wildbad:		S. u. F. Wert. S. u. F.	
Pforzheim ab:	7.20 9.14 10.47 12.16	2.25 4.55 6.18 6.42 7.48	9.48
Neuenbürg ab:	7.45 9.34 11.12 12.41	2.51 5.24 6.45 7.04 8.13	10.15
Wildbad an:	8.12 9.57 11.43 1.15	3.22 5.56 7.17 7.32 8.43	10.46

Die vielen Interessenten der Mittagszüge von und nach Pforzheim werden finden, daß der Mittagszug in Pforzheim 2 Minuten früher abgeht, der Gegenzug nach Pforzheim aber beispielsweise in Neuenbürg (Stadt) auch um 3 Minuten, in Neuenbürg Hauptbahnhof um 2 Minuten früher gegenüber bisher geht, so daß also all die in Pforzheim Angestellten, Schüler usw. von Birkenfeld und Neuenbürg, welche zum Mittagstisch nach Hause fahren, einen längeren Aufenthalt nicht bekommen. Und doch ist dies ihr

alter Wunsch und sie wären so dankbar, wenn endlich zwischen Anfahrts- und Rückfahrtszeit der beiden Züge eine auch nur um eine Viertelstunde längere Pause geschaffen würde, da ja doch die Entfernung der Bahnstationen von den Wohnstätten in den genannten Orten eine gar so große ist. Man wird sich aber wohl mit den bisherigen Fahrzeiten abfinden müssen, in so lange als auf den schon um 1.44 mittags von Pforzheim nach Karlsruhe abgehenden Schnellzug Rücksicht zu nehmen sein wird.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.



Birkenfeld. Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurde der seit Beginn des Krieges im Felde stehende Emil Fix, im Inf. Reg. 125, von hier.

Calw, den 15. April. Auf heute hatte der Gemeindevorstand Elektrizitätswerk Teinach Station seine Verbands-Versammlung zur Beratung der ordentlichen Geschäftsgegenstände einberufen. Von 100 Gemeinden waren 88 vertreten. Der Vorsitzende begrüßte die Herren Vertreter und die weiteren anwesenden Herren Vorstände der Bezirke Nagold und Leonberg. Zu Beginn der Tagesordnung trug Stadtschultheiß Müller den Verwaltungsbericht für die abgelaufenen 2 Jahre und Direktor Denzinger

den Bericht in technischer Beziehung vor. Aus demselben ist hervorzuheben, daß es trotz Krieg möglich war die im Bau begriffene Wasserkraftanlage zu vollenden und sie am 14. Jan. 1915 dem Betrieb zu übergeben; die Kosten gegenüber dem 1. Voranschlag mit 670 000. M rund 800 000. M also 130 000. M mehr, welche von Ergänzungsbauten herrühren. Der Gef.-Wert der ganzen Anlage berechnet sich zu 3630 000. M wovon bereits abgeschrieben sind 303 000. M somit Vermögensstand 3 327 000. M An Schulden stehen gegenüber 3 127 000. M. Daher sich noch ein Vermögensüberschuß 200 000. M ergibt. Die Kriegsverhältnisse blieben auf den Verband auch nicht ohne Einfluß, da viele Angestellte und Arbeitgeber einberufen wurden, so daß sich Installationsarbeiten nicht mehr ausführen ließen.

In Sturm und Stille.

13 Roman aus der Franzosenzeit von Max Treu.

„Ich handelte im Allerhöchsten Auftrag,“ sagte Wellingerode.
 „Dadurch wird die Sache nicht besser! Im Allerhöchsten Auftrag eine junge Dame auf offener Straße anzusprechen — hm, mein Herr Graf, wir denken darüber anders, als das in der kasseler Anordnung vielleicht benannt oder auseinandergesetzt sein mag.“
 „Sollte ich mich in der Tat der jungen Dame gegenüber ungefällig oder auffällig benommen haben, so werde ich darum um Verzeihung bitten, gnädigste Köntzlin. Mein Überzeifer aber entsammete nur meinem Bestreben, meinen Allerhöchsten Herrschaften dienen zu wollen.“
 „Keine Entschuldigungen, Herr Graf, sind Sie zu Ende?“
 „Ja. Es gelang uns, den Aufenthalt des Fräuleins von Dossow zu ermitteln — sie ist hier in diesem Hause, und ich bitte Sie, gnädigste Köntzlin, mir eine Unterredung mit ihr zu gestatten oder zu vermitteln, damit ich mich meines Auftrages entledigen kann.“
 Die Domina lächelte langsam eine Brille in die etwas groß geratene Nase.
 „Das wäre nutzlose Mühe, Herr Graf,“ sagte sie lächelnd.
 „Gnädigste Frau —“
 „Ganz nutzlos, Herr Graf. Ganz nutzlos! Dasselbe Spiel, wie wenn die Kinder mit Mäusen die Erde ausschöpfen wollten.“
 „Aber ich bitte gehoramt — ein Allerhöchster Auftrag voll Gnaden —“
 „Der mit einem runden Bein abgelehnt wird.“
 „Frau Köntzlin!“

„Mit einem runden Bein, Herr Graf. Wollen Sie das den Majestäten mitteilen und meinen untertänigsten Respekt vermelden. Kann ich sonst noch dienen, Herr Graf?“
 Wellingerode hatte sich erhoben.
 „Ich vermag in dem Beiseid der Frau Köntzlin noch nicht den Beiseid des Fräuleins Beate von Dossow zu erblicken —“
 „Ah so! Einen Augenblick, Herr Graf!“
 Sie klingelte. Ein alter Diener erschien.
 „Ich lasse Fräulein Beate von Dossow zu mir bitten!“
 Der Diener zuckte leicht die Achseln.
 „Das gnädigste Fräulein geht soeben mit dem Jungheerrn von Sormitz im Garten spazieren —“
 „Hm, mit wem?“
 „Mit dem Jungheerrn von Sormitz.“
 Jetzt trommelte das hochadelgeborene Fräulein Ludovika Amiliane von der Rott einen Marsch auf der Tabaldose.
 „Dann rufe mir das Fräulein aus dem Garten herauf. Der Jungheerr soll unten warten — ich habe nachher mit ihm zu sprechen.“
 Einige Minuten später war Fräulein von Dossow im Zimmer. Sie zuckte heftig zusammen, als sie den Grafen erblickte.
 „Mein gnädigste Fräulein!“ Er verneigte sich tief. Ohne ihn zu beachten, trat Beate an die Seite der Domina.
 „Du hast mich gewünscht, Tante!“
 „Ja, dieser Herr bringt dir eine Verurteilung als Dossow nach Kassel. Du sollst dich erklären, ob du ihr folgen willst.“
 Mit stolzer Bewegung hob Beate das Haupt. Wie eine beleidigte Königin stand sie vor dem Grafen.
 „Hast du die Erklärung noch nicht für mich abgegeben, liebe Tante?“ fragte sie die Domina.

zudem noch die Materialien teilweise beschlagnahmt und andere schwer zu bekommen waren; durch die Verwendung von Eisen- und Zinkdraht, sowie teilweise Vergebung der Installationen an Spezialgeschäfte sind die Anschaffungsarbeiten wieder aufgenommen. Neuanschaffungen im Jahre 1914/15: 193 Anschlüsse mit 1746 Lampen, 134 Motoren mit 420 P. S. und 3 Bügeleisen. 1915/16: 804 Anschlüsse mit 3235 Lampen, 156 Motoren mit 494 P. S. und 10 Bügeleisen. Die Gesamtzahl der Anschlüsse beträgt 5405 mit 34772 Lampen, 2220 landw. Motoren mit 6244 P. S. 345 gew. Motoren mit 1786 P. S. 218 Bügeleisen, 15 Ventilatoren und Kleinmotoren. Bezüglich der weiteren Gegenstände der Tagesordnung ist zu erwähnen, daß Schultheiß Rauser in Stammheim zum Stellvertreter des Vorsitzenden für den verst. Schultheiß Reiff in Simmozheim gewählt worden ist; die Jahresrechnung pro 1913 wurde festgestellt und der Reingewinn mit 150 000. M größtenteils zu Abschreibungen und Rücklagen verwendet, desgleichen fanden die Voranschläge pro 1915 und 1916 nach einigen Erörterungen die Zustimmung. Regierungsrat Rinder trug das Ergebnis der durch Verwalt.-Aktuar Staudenmayer erfolgten Prüfung der Bau-Rechnung vor und bestätigte, daß sich wesentliche Anstände nicht ergeben haben und die Rechnung selbst sehr übersichtlich abgeschlossen sei. Ein besonderer Gegenstand der Beratung bildete die Verwertung des Talmühle-Anwesens und wurde der von dem beratenden Ingenieur der Kgl. Zentralstelle für Handel und Gewerbe unterstützte Antrag auf Einrichtung und den Betrieb einer Holzwool-fabrik mit Stimmenmehrheit angenommen. Wie bereits angeführt haben sich die Anmeldungen in den letzten 2 Jahren sehr gesteigert, was auf die Erdölnot und die beschränkten Arbeitskräfte zurückzuführen ist; in der heutigen Versammlung wurden den Beitrittserklärungen der Gemeinden Möttingen, Neuhengstett, Oberollbach, Ottenbronn und Würzbach zugestimmt, mit dem Beitritt dieser Gemeinden sind sämtliche Gemeinden des Bezirks Calw mit elektrischer Energie versehen. Direktor Denzinger wies mit Rücksicht darauf, daß 77% Erdöl von Amerika bezogen werden müsse, darauf hin, daß es jedem Deutschen seine Pflicht sei, elektrisches Licht einzurichten; im Kostenpunkt kann es die Konkurrenz mit Erdöl anshalten. Die Versammlung verließ in anregender Weise und mit der Befriedigung über den guten Stand des Unternehmens.

Altensteig. Glücklich abgelaufen ist am Palmsonntagmorgen ein Postunfall, der sich an der Hesselbrunner Steige ereignete. Als die Post von hier nach Enzthal fuhr, sprangen an der Brücke, wo die Straße eine starke Wendung macht, die Pferde plötzlich über die Brüstung in den einige Meter tiefen Graben hinunter, nachdem ein Drossel u. Stränge abgerissen waren. Der Postwagen selbst, in dem drei Reisende saßen, blieb glücklicherweise oben, so daß diese allerdings mit großem Schrecken davonkamen. Die beiden Pferde erlitten schwere Verletzungen.

Das General in Straßburg hat das Füllen von ... zur Herbstzeit ... dadurch eine Ver ... fürchten sind.
 Fahr. 16. W ... trüchster Art ver ... dem Wildsch ... Bahnen öffne ... in der jetzigen ... ausließ.
 Das P ... er ins Regiment ... Fehle ans ... gehörig der 9. ... Infanterie-Regim ... haben, kam ihnen ... Ein richtiger ... noch nicht gewor ... Anreden der ... Aber langsam ... Ganz tolle ... ringe ... das ... im Graben liege ... an die Zahl ... brachte Fehle wie ... bekannt. An ein ... dem Drahtverbau ... ringe, sondern ... nummer. Er ha ... ihm die ... habe er Feuer ... er die ... daß es sich um ... vermehrt war. ... Freiwilligen ... die Leiche ... ruhiges Grab. ... aber haben Resp ... ernannten Krieg ...
 Statt der ... in jetziger Zeit ... gerüchte mit etw ... war, wie die ... in der neuesten ... Kinder, wie die ... Abendrot in der ... das wäre dem ... so ist es doch auch ... macht nur ein ... die Gesundheit ... soviel Leben ver ... auch Hahnen ... bei man ... die verdünnt wir ... oder ... Auch aus al ... ein gutes ... dafür die versch ...

In S

14 Roman aus d ...
 „Berzelung, ... Magdeburg!“
 „Sie waren n ... Nicht in ... und sein Gesicht ... waren geistern ... stößlich von eine ... und, ehe wir uns ... Werden gerissen ... nahm mir Ihre ... hand uns darau ... dieser Tage, nich ... ich nahm. Erst ... wahren Mann ... sind halb ersch ... Svare nom d ... sollen sie lä ... „Das mög ... „Und Sie ...“
 „Keine Ahnung ...“
 „Sonn hat m ... dem Brief und ... „Nicht das ...“
 „Nur, ganz ... und abge ... politischen ... möglich hier ... wird. Ich danke ... aus. Ich werde ...“



Dermisches.

Das General-Kommando des 15. Armeekorps in Straßburg hat eine Verfügung erlassen, wonach das Fällen von zahmen Kastanien, sowie von Eichen das Fällen von zahmen Kastanien, sowie von Eichen zur Gerdstoffgewinnung zu unterbleiben hat, wenn dadurch eine Verwüstung des Landschaftsbildes zu befürchten ist.

Labr. 16. April. Einen Dummjungenstreich überhört der Herr 2 Bärschchen, indem sie an dem Milchbehälter eines auswärtigen Händlers den Hahnen öffnete, so daß eine größere Menge der in der jetzigen Zeit doppelt kostbaren Flüssigkeit auslief.

Das Buble. Er war 17 Jahre alt, als er ins Regiment kam, der Kriegsfreiwillige Karl Fehle aus Brödingen bei Pforzheim, später angehörig der 9. Kompanie eines badiſchen Referve-Infanterie-Regiments. Wenn ihn die alten Krieger sahen, kam ihnen das Mitleid: „So ein Buble!“ Ein richtiger Soldat mit starkem „Jawohl“ ist er noch nicht geworden, er hat immer ein Lächeln für Karren der Vorgesetzten, auch für energische Ausrufen. Aber langsam stellten sich merkwürdige Dinge heraus. Ganz tolle Sachen. Wer immer die meisten Granatringe hatte das war Fehle, obwohl die Zahl der im Graben liegenden Blindgänger bei weitem nicht an die Zahl seiner Granatringe reichte. Vor kurzem brachte Fehle wieder Granatringe. Für wen ist nicht bekannt. An einem nebeligen Morgen strich er vor dem Drahtverhau herum. Da brachte er keine Granatringe, sondern Achsellappen mit unserer Regimentsnummer. Er habe einen Toten gefunden. Als er ihm die Erkennungsmarke habe abnehmen wollen, habe er Feuer erhalten. Die nächste Nacht holte er die Erkennungsmarke. Es gelang festzustellen, daß es sich um einen Mann handelt, der ein Jahr vermißt war. Die nächste Nacht holte er mit den Freiwilligen Wolf und Steine, beide 9. Kompanie die Leiche und verschaffte so dem Gefallenen ein ruhiges Grab. So ein Buble! Die alten Krieger aber haben Respekt vor ihm, dem zum Gefreiten ernannten Kriegsfreiwilligen Fehle.

Statt der belegten Brote abends sind in jetziger Zeit kräftige Grähen, dicke Suppen, Kartoffelgerichte mit etwas Brühe usw. empfehlenswert, und zwar, wie die praktische Wochenschrift „Fürs Haus“ in der neuesten Nummer schreibt, sowohl für die Kinder, wie die Erwachsene. Wenn ein solches Abendbrot in der Zeit auch nicht billig ist — und das wäre denn heutzutage überhaupt noch billig — so ist es doch auch nicht teurer als Aufschnitt, sondern es macht nur ein wenig mehr Arbeit, ist aber für die Gesundheit doppelt wertvoll in einer Zeit, wo soviel Leben verblutet. Ein Brei aus Hafermehl, auch Haferkoden mit etwas Milch und Zucker, wobei man nötigenfalls Trockenmilch nehmen kann, die verdünnt wird, Grießfladen mit Pflaumenmus oder Backobst sind solche passende Abendgerichte. Auch aus altbackenen Kriegseismeln kann man ein gutes Abendbrotgericht herstellen, wie schließlich dafür die verschiedenen Aufläufe nicht zu verachten

sind. — Wer sich hierfür interessiert, verlange Nummer 1743 der Wochenschrift „Fürs Haus“ durch Postkarte von der Geschäftsstelle, Berlin SW. 68, Lindenstr. 26, die die Nummer, soweit Vorrat reicht, kostenfrei versendet.

Alkohol und Mannszucht. Einen lehrreichen Beitrag zu dieser Frage aus dem Auslande liefert ein vor kurzem veröffentlichter, an die Truppenkommandanten gerichteter Armeebefehl des Oberbefehlshabers des schweizerischen Heeres General Wille. Darin heißt es: „Ueber 40 Prozent der im gegenwärtigen aktiven Dienst von den Kriegsgerichten abgeurteilten Vergehen gegen Disziplin und militärische Ordnung sind unter dem direkten Einfluß des Alkohols begangen worden, meist in der Form der Gehorhamsverweigerung oder von Beschimpfung und Tätlichkeiten gegenüber Oberen.“ Der General bemerkt dann u. a.: „Dem vorbeugen, daß sich der Untergebene strafbar macht, ist noch viel mehr Pflicht, als das begangene Vergehen durch Bestrafung sühnen machen.“ Durch die Trunkenheit kommt der Mensch in eine Verfassung, in der die Herrschaft über sich selbst mehr oder weniger verloren geht. Deswegen ist das Zuvieltrinken zu verbieten und jedes Zuwiderhandeln gegen dieses Verbot rücksichtslos zu bestrafen.“

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Wien, 18. April. (GAG.) Die „Wiener Mittagsztg.“ meldet aus Rotterdam: Nachrichten aus London zufolge sind am 14. April sieben britische Regimenter in aller Eile nach Irland übergeführt worden.

Köln, 18. April. (GAG.) Die „Köln. Zeitung“ veröffentlicht einen Auszug aus dem Bericht eines Berliner Vertreters der Chicagoer „Daily News“, namens Schütte, der als einziger ausländischer Berichterstatter den Kämpfen am Narocz-See beigewohnt. Schütte berichtet, daß die Russen 700 000 Mann Truppen auf der Front von 100 Meilen eingesetzt und 150 000 Mann verloren, darunter 50 000 Tote. Die deutschen Verluste betragen weniger als ein Sechstel der russischen. Gegenwärtig stehen die Deutschen wieder in ihren alten Linien, nachdem es den Russen durch die Uebermacht zeitweise gelungen ist, an einigen Stellen in die deutschen Linien zu gelangen. Die deutschen Offiziere versicherten Schütte, die Russen seien schließlich gegen die deutschen Linien von Kosaken mit Peitschen getrieben worden. Aber selbst dieses Mittel verfiel. Von der russischen Armee, die mit 6 1/2 Millionen Mann den Krieg begonnen hat, glaubt man, daß kaum 750 000 Mann übrig geblieben sind. — Offenbar fehlen den Russen fähige Offiziere, denn die russischen Truppen, die bis in die deutschen Linien gelangten, standen dort ratlos und wütheten nicht, was sie anfangen sollten. Die Tapferkeit dieser russischen Soldaten und ihr persönlicher Mut stehen außer Frage. Aber alles war vergeudet, niemals wurden die Angriffe von Reserveunterstützt. Die Offensive war entschieden zum Entschluß von Verdun gedacht. Kein russischer General

würde derartige selbstmörderische Angriffe zu dieser ungewöhnlichen Zeit befohlen haben, wenn nicht aus Gründen der Alliiertenpolitik. Das Schlachtfeld bildet einen großen Kirchhof mit Blut und Eisen bedeckt, der sich wohl hundert Meilen lang ausdehnt.

Den 19. April 1916.

Berlin. (Priv.-Tel.) Aus Rotterdam meldet das „Berliner Tageblatt“: Die „Daily News“ erklärt, die Krise stehe, soweit man tatsächlich von einer solchen sprechen könne, mit der allgemeinen politischen Lage in Verbindung. Die größte Gefahr sei, daß die militärischen Sachverständigen einen Versuch machen werden, die Regierung und das Parlament beiseite zu legen. Die „Daily Mail“ meint, es werde daran gearbeitet, im letzten Augenblick der Krise vorzubeugen. Am Montag abend sei die Lage aufs höchste gespannt gewesen. Das ganze Regierungsgebäude sei ins Wanken gekommen. Heute sei noch alles möglich. „Daily Chronicle“ schreibt: Die Krisis im Kabinett sei zwar gestern noch nicht offen gewesen, aber die Lage bleibt fortwährend kritisch und es liege die Möglichkeit nahe, daß einige Minister binnen 24 Stunden zurücktreten würden; doch sei eine Entscheidung noch nicht getroffen. Lloyd Georges werde zurücktreten, wenn sich das Kabinett endgültig gegen eine Ausdehnung der Wehrpflicht ausspreche. Wenn es sich für die Wehrpflicht ausspreche, werde der Arbeiterminister Henderson seine Entlassung nehmen. Die Stellung des Kolonialministers Bonar Law ist durchaus heikel; er bekräftigt die Wehrpflicht, aber im Interesse der nationalen Einigkeit ist er überzeugt, daß sie möglichst lange aufgeschoben werden soll. Zwei seiner Kollegen haben sich ihm angeschlossen und die Wehrpflicht vorläufig für überflüssig erklärt. Jetzt hat Lloyd Georges die Wehrpflichtfrage wieder zur Streitfrage gemacht, indem er durchsetzte, daß der Bericht Bonar Laws wieder zurückgestellt wurde. Bonar Law muß also entweder seine unionistischen Freunde Lanston und Chamberlain verleugnen oder sich vorwerfen lassen, daß er in der Wehrpflichtfrage noch flauer ist als Lloyd Georges.

Auf den seit 1. Januar täglich erscheinenden „Enztäler“

kann jeden Tag bei den Anträgern oder bei der Expedition abonniert werden.

STUTTGARTER KAUFMÄNNISCHE FACHSCHULE
E. ZEPF'Sches INSTITUT, STUTTGART
Streng getrennte, allgemeine und höhere Handelsklassen für Damen und Herren.
Lehrpläne kostenlos.
Ueber 3700 erfolgreich ausgebildete Schüler und Schülerinnen.
170 Schreibmaschinen :: Musterkontore.

In Sturm und Stille.

14. Roman aus der Franzosenzeit von Max Tren.

Verzeihung, Herr Graf, aber ich war gar nicht in Magdeburg!

„Sie waren nicht —“
„Nicht in Magdeburg!“ wiederholte der Kapitän, und sein Gesicht wurde immer verlegener. „Denn wir waren gehen kaum zwei Stunden geritten, als wir plötzlich von einem Dämon maskierter Kerle angehalten und, ehe wir uns zur Wehr sehen konnten, von den Wehden gerissen wurden. Man durchsuchte uns, nahm mir Ihren Brief an das Gouvernement ab, band uns darauf an Bäume fest und verließ uns in dieser Lage, nicht ohne daß man unsere Pferde mit sich nahm. Erst heute morgen wurden wir durch einen wackeren Mann aus unserer ählichen Lage befreit und sind halb erschöpft hierher zurückgefahren —“

„Sorez vom de Dion!“ knirschte der Graf. „Das sollen sie bösen! Und wo ist mein Brief?“

„Das weiß nur der Herr Graf, der ihn hat!“

„Und Sie haben keine Ahnung, wer die Täter sind?“

„Keine Ahnung. Die Gesichter waren nicht zu erkennen.“

„Somit hat man Ihnen nichts abgenommen, außer dem Brief und den Herben?“

„Nicht das Geringste. All unser Eigentum ist unversehrt.“

„Nur ganz klar!“ rief der Graf, bestig im Zimmer auf und abgehend. „Es ist ein Aberall aus politischen Gründen! Man wird hoch und unheimlich hier — es ist Zeit, daß ein Exempel statuiert wird. Ich danke Ihnen, Herr Kapitän, ruhen Sie sich aus. Ich werde überlegen, was zu tun ist.“

Fast zu derselben Zeit, als der Graf diese Unterredung mit seinem Offizier hatte, trat Kiezler bei Hans Joachim ein.

„Ich bewirte einen Breel, Jungberr!“

„Und dabei legte er ihm mit spöttischem Schmunzeln das Schreiben Wellingerodes nach Magdeburg in die Hände.“

„Nun Vät! hebbten dat Dings op de Straat jinnen.“

„Und Hans Joachim schmunzelte ebenfalls. Dann öffnete er den Brief.“

„Donnerwetter! Kiezler, das ist ein guter Fang!“

„So, so, Jungberr! Wenn 'n richtiger Jäger op de Jagd geht, bringe he of een Wild mit tu Quast. Dat ist so de Brul, Jungberr!“

„Schönen Dank, Kiezler.“

„Keen Grund dafür! Adjäs, Jungberr!“

„Adjäs, Kiezler! Und grüßen Sie die Frau und die Kätten! Schreiben sie noch immer?“

„Als ob je an de Speß stäken! Ower Brachtler! An's doch. Adjäs, Jungberr!“

„Damit war er hinaus.“

Hans Joachim piff durch die Zähne.

Er öffnete das letztere und las es, um es dann ärgerlich auf den Tisch zu werfen.

„Sapriit!“ sagte er verdrücklich zu seinem Stabschef, „wenn man mich doch nur von diesem verdammten Posten als Kommandant hier erlösen wollte! Man weiß nicht mehr, was man machen soll. Aus Paris und Kassel geben mir fortwährend Weisungen zu, milde und vorsichtig zu verfahren und Gewalt nur dann zu gebrauchen, wenn tätliche Angriffe gegen unsere Leute stattfinden sollten; man müsse darauf achten, heißt es jedesmal, daß man sich im Rücken der bald nach Rußland marschierenden Armee kein weisses Swanen und kein weisses Wendee schaße. Und hier schickt mir der Wellingerode den Befehl, ich solle den Vinauer Baron, den Sornitz, festnehmen und ihn den Prozess machen lassen.“

„Er gina höllig im Zimmer auf und ab.“

„Oder, Contororder, Desorder!“ fuhr er dann fort. „Man hätte übrigens auch etwas Besseres tun können, als gerade diesen — er spudie aus — Grafen Wellingerode hierher zu schicken. Bei dem Au, der ihm vorangeht, ist er der schlechteste Unterhändler in delikaten Aufträgen. Und hat er überhaupt Vollmacht zu solchem Befehl? Daß der Vinauer Baron an der Spitze der Rebellen steht, wissen wir längst, aber daß er die Schuld tragen soll, wie Wellingerode schreibt, daß man drei seiner Weiter an die Bäume gebunden hat — davon wissen wir gar nichts. Ich werde mich bösen, hier auf eigene Verantwortung den Funken ins Pulverfaß zu werfen.“

„Und er beschloß, zunächst in Kassel um Verhaftungsmittel gegenüber dem Wellingerodeschen Auftrag zu bitten.“

(Fortsetzung folgt.)



Bekanntmachung.

Anmeldung von Freiwilligen
für die Unteroffizier-Vorbildungsanstalt Ellwangen.

Es ist in Aussicht genommen, die Unteroffizier-Vorbildungsanstalt Ellwangen im Herbst dieses Jahres (anfangs Oktober) mit 2 Klassen zu eröffnen.

In die eine Klasse, zur Vorschule gehörig, können junge Leute, die das 15. Lebensjahr vollendet haben oder demnächst vollenden, in die andere Klasse, zur Schule gehörig, junge Leute, die das 17. Lebensjahr vollendet haben oder demnächst vollenden, Aufnahme finden.

Vorbedingung für die Aufnahme ist gute körperliche und geistige Entwicklung, gute Volksschulbildung und tadelloser Leumund. Die näheren Bedingungen für die Aufnahme sind beim Bezirkskommando zu erfahren, das auch die Anmeldung ermittelt. Die Anmeldungen sollten umgehend erfolgen.

Freiwillige, die ihre Anmeldung für die Unteroffizier-Vorbildungsanstalt Ellwangen wünschen, können am 17. oder 20. April dieses Jahres vormittags 8 Uhr in Calw beim Bezirkskommando in Begleitung ihres Vaters oder Vormundes erscheinen.

Calw, den 10. April 1916.

Agl. Bezirkskommando.

Neuenbürg.

Die Aufnahme neuer Kinder in die hiesige

Kinderpflege

findet **Montag den 1. Mai**, vormittags 10 Uhr, statt.

Die Aufzunehmenden müssen das 3. Lebensjahr vollendet haben.

Monatliche Pflegegebühr 50 J. (für Geschwister Ermäßigung.)

Den 18. April 1916.

Ev. Stadtpfarramt.
HGL

Stadt Wildbad.

Stammholz-Verkauf

am **Dienstag, den 25. April ds. Jhs.**
vormittags 10 Uhr

auf dem Rathaus in Wildbad im schriftlichen Aufstreich aus:

Stadtwald I Meistern, Abt. 8 Rienhalde, Abt. 4 Schillerreide
438 Stück tannenes und forchenes Langholz I—VI Kl.,
mit zsf. 351,99 Jm.

28 Stück tannenes und forchenes Sägholz I—II Kl.,
mit zsf. 33,20 Jm.

120 Stück tannenes und forchenes Langholz I—VI Kl.,
mit zsf. 160,21 Jm.

4 Stück tannenes und forchenes Sägholz I—II Kl.,
mit zsf. 5,14 Jm.

Stadtwald I Meistern, Abt. 7 Allesteig
360 Stück tannenes und forchenes Langholz I—VI Kl.,
mit zsf. 415,29 Jm.

16 Stück tannenes und forchenes Sägholz I—II Kl.,
mit zsf. 20,85 Jm.

Stadtwald V Wanne, Abt. 10 Tiefengrund
241 Stück forchenes und tannenes Langholz I—VI Kl.,
mit zsf. 341,43 Jm.

22 Stück forchenes und tannenes Sägholz I—II Kl.,
mit zsf. 30,30 Jm.

Stadtwald I Meistern, Abt. 3 I. Eberhardssteig
728 Stück forchenes und tannenes Langholz I—VI Kl.,
mit zsf. 660,47 Jm.

29 Stück forchenes und tannenes Sägholz I—II Kl.,
mit zsf. 32,84 Jm.

Stadtwald II Leonhardswald, Abt. 3 I. Karnplatte
439 Stück forchenes und tannenes Langholz I—VI Kl.,
mit zsf. 322,81 Jm.

5 Stück forchenes und tannenes Sägholz II Kl.,
mit zsf. 4,38 Jm.

Die verschlossenen, vom Bieter unterzeichneten bedingungslosen, in ganzen und Zehntelprozenten ausgedrückten Angebote mit der Aufschrift „Angebot auf Nadelholzstammholz“ wollen spätestens zu obengenannter Stunde dem Stadtschultheißenamt übergeben werden; der alsbald auf dem Rathaus hier erfolgenden Eröffnung können die Bieter anwohnen. Klaffeneinteilung und Tarpreise pro 1916; der Ausschuss ist zu 100% der Tarpreise angehängt.

Wildbad, den 15. April 1916.

Stadtschultheißenamt.

Rotes Kreuz Neuenbürg.

Die Sammlung von Zeitungspapier ist im Bezirk Neuenbürg abgeschlossen. Sie hat 352 Zentner ergeben.

Den Gebern sowohl, wie den Sammlern, insbesondere den Herren Schulvorständen und Lehrern, sowie den Schülern und Schülerinnen, wird für ihre tatkräftige Mithilfe herzlich gedankt.

Den 17. April 1916.

Der Bezirksvertreter:
Oberamtmann Biegele.



Gräfenhausen, den 18. April 1916.

Statt besonderer Anzeige.

Am 2. April fiel in heißem Kampf für sein Vaterland mein geliebter Mann, der treubeforgte Vater meiner Kinder, unser lieber Sohn, Bruder, Schwiegerjohn und Schwager

Landsturmann Gottlob Roth.

In tiefem Leide:

Johanna Roth, geb. Müller.

Erwin und Karl Roth.

Familie Gottlieb Roth.

Familie Christian Müller.

Trauer Gottesdienst am Karfreitag nachmittag 3 Uhr.



Döbel, den 18. April 1916.

Todes-Anzeige.

Berwandten und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lieber, guter, unvergesslicher Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Musketier Wilhelm Merkle

am 14. März durch Granatsplitter schwer verwundet und am 17. März ruhmvoll für sein Vaterland im Feldlazarett 11 gestorben ist. Er ist beerdigt auf dem Friedhof in Bonligny.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Der schwergeprüfte Vater:

Fr. Merkle, Fuhrmann.

Trauerfeier findet Donnerstag nachmittag 3 Uhr statt.

Schwarzwald-Pädagogium Herrenalb.

Vorschule, Privat-Realschule mit gymnasialen Kursen. Heim für erholungsbedürftige Kinder mit und ohne Unterricht. Stete Aufsicht. Man verl. Prospekt. Unterrichtsbeginn: 1. Mai d. J.

Linoleum

in

bedruckt, Granit, Mottled, Inlaid

67, 90, 110 und 200 cm breit

habe noch großes Lager und verkaufe zu sehr billigen Preisen trotz des enormen Aufschlags.

Läuferstoffe

in

Jute, Wolle, Paargarn, Plüsch und Cocos
in allen gangbaren Breiten

Boden-Teppiche, Bett- und Waschtisch-
Vorlagen

Wolldecken, Wachstuche
Vorhangstoffe.

Ph. Bosch, Wildbad.

R. Forstamt Wildbad. Eigen-Stammholz- Stangen- und Reif- Verkauf.

Am Samstag, den 22. April 1916, vormittags 11 Uhr in Wildbad im Gasthaus im Grünen Hof aus Staatswald 94 Speckenteich, 7 Forstmanns-
gfall, 21 Paulinenhöhe, 22 Schaberkopf, 23 Waiderskopf, 32 Löwenbrüdele, 75 Bären-
wosen, 97 Gugelhußstein:
Eichen: 8 Stück mit 3,00 Jm
IV. Kl., 35 Stück mit 2,50
Jm. V. Kl., 5 Stück mit
0,87 Jm. VI. Kl.
Stangen: 24 Stk. Ib Kl.,
Stk. II Kl., 6 Stk. I. Kl.,
6 Stk. II Kl., 6 Stk. III Kl.
11 Reifstöße geschägt zu 100
Wellen.

Langenbrand.

Der am 24. d. M. hier hilly

Biehmarkt

wurde

verboden.

Den 18. April 1916.

Schultheißenamt
Neuenbürg.

Neuenbürg.

Auf **Karfreitag**

empfehlen

frischgewässerte

Stodfische

schön weiß

Telef. 61. Karl Maier.

Feldrennrad.

Einen noch gut erhaltenen
starlen

Ginspänner- Vorderwagen

sowie zwei Paare

Wagenleitern

hat zu verkaufen

Katharine Mißgale Wm

Gesaug- u. Hebrbüch

empfehlen die

G. Weich's Buchdruckerei.

Schwarze

Jacken

kurz und halblang,

sowie

Mäntel

empfehlen in guten Wollstoffen
sowie Borat reich, nach
alten Preisen

Helene Schanz
Wildbad, Telef. 130.